bisher kennen gelernt, gemäß, schien es ihm auch nicht im Entferntesten nur einzufallen, daß eine Expedition nach dem Nordpol für ihn, bei dem es eigentlich nach einer solchen bereits hinter ihm liegenden Vergangenheit ein wahres Wunder war, daß er überhaupt noch lebte, so gut wie der Weg zum gewissen Tode sei. Hier erscheint uns der wahrhaft große Charakter, der eigentlich geistige Mensch Kane ebenso bewundernswerth, als fast räthselhaft die unzerstörbare Lebenskraft seiner so oft bis zum Tode gebrochenen physischen Natur, die es wol werth gewesen wäre, von der pathologischen Physiologie zum Gegenstande einer eingehenden Untersuchung gemacht zu werden.

Dr. Kane war damals nach der Schilderung eines Freundes von ungewöhnlich magerer und scheinbar hinfälliger Gestalt, mit Gesichtszügen, die offenbar mehr für ein angenehmes Klima und die Bequemlichkeiten heimatlicher Wohlhabenheit, als für das Ungemach und die Beschwerden einer arktischen Seefahrt geschaffen schienen. „Dr. Haven, der Kapitän der Expedition", erzählt er, „hatte nie von Kane gehört und gestand, daß, als er ihn zuerst gesehen habe, er bei sich gedacht, daß dies nicht der rechte, probemäßige Mann für die Stelle sei, kein Arzt, auf den er sich in Zeiten der Gefahr nebst seiner Mannschaft verlassen könne. Er würde, wenn es noch Zeit gewesen wäre, das Departement gebeten haben, ihn gegen einen passenderen Mann auszutauschen; dies sei aber nicht mehr möglich gewesen und so habe er darauf gerechnet, daß die kleine, hinfällige Gestalt, wenn sie nur erst bis noch Grönland gekommen, wol genug haben werde, und er ihn dann wieder zurückschicken könne."

Nachdem Hr. Grinnell, der mit seinem Sohne in seinem schönen Pilotboote „Washington" die Expedition bis zum 25. Mai begleitet hatte, Abschied von derselben genommen hatte, und sein Schiff wieder außer Sicht war, richtete sich Kane in vorsorglicher Ahnung des bevorstehenden Ungemachs seine ihm angewiesene Behausung, die Koje, nach Möglichkeit ein. Es hatte einen unbehaglichen Eindruck auf ihn gemacht, als er zum ersten Male über Stroh und Kehricht hinweg sich dahinein begeben sollte und er den Gegensatz seines früheren Hafenlebens in der Heimat gegen die Existenz, die ihm nun für eine lange Zeit bevorstand, in seiner ganzen Schroffheit gewahr wurde. Die Kajüte, welche die Wohnung für vier menschliche Wesen abgab, hatte noch etwas weniger Umfang als etwa die Zelle eines Pönitentiargefängnisses. Es war eben knapp Raum für zwei Kojen von je 2 m. auf jeder Seite, und der Raum dazwischen, der bei den Seeleuten „das Land" heißt, wurde durch einen Klappentisch, 4 Feldstühle und eine Schieblade vollständig ausgefüllt. Eine Hängelampe, die ächzend unter ihren Ringen schwankte, erleuchtete durch die dunstige Luft hindurch die lange Reihe von Topfgeschirren, die auf dem Gesimse aufgestellt waren, sowie die triefende Stufenleiter, die unmittelbar von dem nassen Verdecke hinabführte. Alles umher machte den Eindruck unerquicklicher Unbequemlichkeit und engster Einschränkung. „Meine Koje", erzählt Kane, „bestand in einer 2 m. langen, 20 cm. breiten und kaum 75 cm. hohen Vertiefung in der Schiffswand. Meine erste Sorge war,

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057658